

# Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe

22. April 2024

Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe / hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – Bonn 2024. – 27 S. – (Die deutschen Bischöfe ; 114)

---

# INHALT

Vorwort.....	5
1. Der Beitrag des katholischen Religionsunterrichts zur Bildung .....	7
2. Die Rolle der Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht .....	11
3. Kompetenzen, Bereiche und Kompetenzerwartungen im katholischen Religionsunterricht .....	13
3.1 Das Kompetenzmodell für den katholischen Religionsunterricht .....	13
3.2 Bereiche im katholischen Religionsunterricht.....	18
3.3 Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 4....	22



---

## Vorwort

Die vorliegenden *Kirchlichen Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe* schreiben die Kirchlichen Richtlinien von 2006<sup>1</sup> fort. Die Überarbeitung orientiert sich an den Erfahrungen mit kompetenzorientierten Lehrplänen, die in den vergangenen fast 20 Jahren gesammelt werden konnten, dem Stand der fachdidaktischen Diskussion und den Empfehlungen in der Erklärung *Die Perspektive des Glaubens anbieten. Der Religionsunterricht in der Grundschule* von 2022<sup>2</sup>.

Die *Kirchlichen Richtlinien* skizzieren den Beitrag des katholischen Religionsunterrichts für die schulische Bildung (Kap. 1), erläutern die Rolle der Bildungsstandards im katholischen Religionsunterricht (Kap. 2), stellen ein Modell prozessbezogener Kompetenzen und inhaltlicher Bereiche vor (Kap. 3.1 und 3.2) und formulieren auf dieser Grundlage Kompetenzerwartungen für die Jahrgangsstufe 4 (Kap. 3.3).

Die *Kirchlichen Richtlinien* bilden eine normative Orientierung für die Entwicklung von Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Curricula, Lehr-, Bildungs- oder Kernlehrplänen der Länder. Damit kommen die deutschen Bischöfe ihrer Regelungsverpflichtung für den katholischen Religionsunterricht nach, die nach can. 804 § 1 CIC der Bischofskonferenz übertragen ist. Sie wirken so bei der inhaltlichen Aus-

---

<sup>1</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): *Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe*. Die deutschen Bischöfe Nr. 85 (Bonn 2006).

<sup>2</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): *Die Perspektive des Glaubens anbieten. Der Religionsunterricht in der Grundschule*. Die deutschen Bischöfe Nr. 111 (Bonn 2022).

gestaltung des Religionsunterrichts mit, die nach dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (Art. 7 Abs. 3) den Religionsgemeinschaften obliegt.

Die *Kirchlichen Richtlinien* wenden sich vor allem an diejenigen, die für die Entwicklung von Bildungsstandards und Lehrplänen in den Ländern verantwortlich sind, sodann an die Schulabteilungen in den bischöflichen Ordinariaten, an alle, die in der Aus- und Fortbildung der Religionslehrkräfte tätig sind, an die Religionslehrkräfte und an die interessierte Öffentlichkeit. Mögen die neuen *Kirchlichen Richtlinien* die Qualitätsentwicklung des schulischen Religionsunterrichts fördern!

Bonn/Würzburg, 22. April 2024



Bischof Heinrich Timmerevers  
Vorsitzender der Kommission für Erziehung und Schule der  
Deutschen Bischofskonferenz

## I. Der Beitrag des katholischen Religionsunterrichts zur Bildung

Der Auftrag des Primarbereichs ist die Entfaltung grundlegender Bildung. Um eine kontinuierliche Bildungsbiografie zu ermöglichen, greift er auf das Wissen und die Erfahrungen zurück, die die Kinder im Elternhaus oder in den Kindertageseinrichtungen erworben haben, und legt die Basis für weiterführendes Lernen sowie für gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Teilhabe. Die Förderung religiöser Kompetenzen ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Bildungsauftrags.

Im Rahmen des schulischen Bildungsauftrags befasst sich der Religionsunterricht mit den „Fragen konstitutiver Rationalität“ (J. Baumert), den Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des Menschen und der Welt. Auf diese Fragen werden in einer religiös und weltanschaulich pluralen Gesellschaft unterschiedliche religiöse und säkulare Antworten gegeben. Entsprechend gibt es ein plurales Angebot religiös bildender Fächer in der Schule. Der katholische Religionsunterricht behandelt diese Fragen aus der Perspektive des christlichen Glaubens, der Lehre und der Glaubenspraxis der katholischen Kirche. Er eröffnet damit einen eigenen Zugang zur Wirklichkeit, der durch keinen anderen Modus der Welterfahrung ersetzt werden kann.<sup>3</sup> Als konfessioneller Unterricht ist der Religionsunterricht nicht nur deskriptiv, sondern auch normativ, er zeigt nicht nur auf, was geglaubt wird, sondern auch, was mit guten Gründen geglaubt werden kann.

---

<sup>3</sup> Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): *Die Perspektive des Glaubens anbieten. Der Religionsunterricht in der Grundschule*: a. a. O., S. 5 f.

Das Christentum prägt bis heute das Verständnis vieler Teile unserer Gesellschaft von Gott, Mensch und Welt und nicht zuletzt die Zeiten und Räume unseres Zusammenlebens. Der katholische Religionsunterricht erschließt diese religiös geprägte, von vielen als säkular wahrgenommene Alltagskultur (Siebentage-Woche, Feiertage, Kirchengebäude, Gestaltung der sozialen Räume usw.). In den biblischen Erzählungen, im christlichen Ethos, in den Festen und Feiern, im Kirchengebäude oder in einer caritativen Einrichtung begegnet den Schülerinnen und Schülern die christliche Tradition, die sie sich im Religionsunterricht als Ressource für ihr eigenes Selbst- und Weltverhältnis aneignen können.<sup>4</sup>

Schülerinnen und Schüler bringen unterschiedliche Erfahrungen und Lernvoraussetzungen mit, je nachdem, welche Bedeutung die religiöse Erziehung in der Familie und in der besuchten Kindertageseinrichtung eingenommen hat. Von Bedeutung ist auch, welche Rolle Religion im Schulleben spielt, ob etwa schulpastorale Angebote zum Profil einer Ganztagsgrundschule gehören. Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler verfügt nur über geringe religiöse Kenntnisse und Erfahrungen. Die religiöse Zusammensetzung der Lerngruppen unterscheidet sich regional stark und reicht von konfessionell homogenen bis zu religiös-weltanschaulich pluralen Gruppen, in denen die katholischen Kinder eine Minderheit bilden. Gerade in der Grundschule nehmen auch Kinder mit anderer oder ohne Religionszugehörigkeit am katholischen Religionsunterricht teil. In mehreren Bundesländern wird der Religionsunterricht konfessionell-kooperativ mit dem evangelischen Religionsunterricht oder in Niedersachsen als christlicher Religionsunterricht erteilt. In Ostdeutschland nimmt die große Mehrheit der Kinder am Ethikunterricht teil. Der katholische Religionsunterricht findet hier oft

---

<sup>4</sup> Vgl. *ibd.*, S. 6.



mals jahrgangs- und schulübergreifend in den Räumen der Kirchengemeinde statt. Religionslehrkräfte stehen daher vor der Aufgabe, die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder, die Zusammensetzung der Lerngruppen und die Organisationsform zum Ausgangspunkt für die Planung und Gestaltung des Unterrichts zu nehmen.

Der Religionsunterricht im Primarbereich legt die Grundlagen für die Entwicklung der religiösen und moralischen Orientierungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im persönlichen und gesellschaftlichen Leben. Sie werden ermutigt, Interesse an religiösen und moralischen Fragen zu entwickeln, und bei der Suche nach Antworten unterstützt. Von grundlegender Bedeutung sind die Förderung religiöser Sprach- und Kommunikationsfähigkeit, die Einführung in elementare Formen des Theologisierens mit Kindern und die Aneignung von Grundkenntnissen des christlichen Glaubens und anderer Religionen. Sie bilden die Voraussetzung für die Entwicklung von Urteils- und Dialogfähigkeit in religiösen und moralischen Fragen als dem zentralen Ziel des Religionsunterrichts in der Schule.

Zur Konfessionalität des Religionsunterrichts gehört die Positionalität der Religionslehrkräfte. Von ihnen wird erwartet, dass sie nicht nur über den christlichen Glauben und andere Religionen informieren, sondern ihre religiösen und moralischen Überzeugungen transparent machen und in didaktisch reflektierter Weise in die Unterrichtsgestaltung einbringen. In einer den Widerspruch einschließenden Auseinandersetzung mit einer bestimmten religiösen oder moralischen Position gewinnen Schülerinnen und Schüler neue Einsichten und können ihre Urteils- und Dialogfähigkeit erproben.

Das Fachprofil des katholischen Religionsunterrichts im Primarbereich lässt sich mit folgenden Aufgaben beschreiben:

- Er ermutigt die Kinder, die großen Fragen des Lebens und in diesem Zusammenhang die Frage nach Gott zu stellen und zu bedenken.
- Er erschließt Ausdrucksformen des christlichen Glaubens, besonders des Gebets und unterschiedlicher Gebetsformen, und fördert dadurch die Sprach- und Ausdrucksfähigkeit der Kinder.
- Er vermittelt elementares Wissen über den christlichen Glauben und andere Religionen.
- Er vermittelt Grundlagen für das Verständnis biblischer Texte.
- Er lädt ein zur Begegnung mit gläubigen Christinnen und Christen, mit Kirche und Gemeinde.
- Er deutet die christlich geprägte Alltagskultur.
- Er weckt Verständnis für Menschen anderer Konfessionen und Religionen sowie für Menschen ohne Religionszugehörigkeit und anderer Kulturen.
- Er vermittelt auf der Grundlage der Glaubensüberlieferung Maßstäbe ethischen Urteilens, motiviert zum bewussten Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur schulischen Werteerziehung.

Bei der Gestaltung des Religionsunterrichts werden die Möglichkeiten digitaler Medien genutzt, um selbstständiges und individuelles Lernen zu fördern.<sup>5</sup> Die Schülerinnen und Schüler lernen, digitale Medien als Werkzeuge zur Kommunikation, In-

---

<sup>5</sup> Damit leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zur Umsetzung der Strategie der Kultusministerkonferenz *Bildung in der digitalen Welt*. Beschluss vom 08.12.2016 i. d. F. vom 07.12.2017; *Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Die ergänzende Empfehlung zur Strategie „Bildung in der digitalen Welt“*. Beschluss der KMK vom 09.12.2021.

formationsbeschaffung und Übung zu nutzen und mit ihrer Hilfe Aufgaben kreativ zu bearbeiten. Sie werden zudem mit ethischen Fragen bei der Gestaltung medialer Kommunikation und bei der Nutzung von digitalen Medien vertraut gemacht. Auf diese Weise legt der Religionsunterricht in der Primarstufe Grundlagen für die Entwicklung einer Medienkompetenz, die ethische und sozialetische Fragen der Mediennutzung einschließt.

## **2. Die Rolle der Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht**

Die Bildungsstandards legen fest, welche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern am Ende der Jahrgangsstufe 4 in den Kernbereichen des Religionsunterrichts in der Regel erwartet werden. Sie sind fachdidaktisch begründet und geben eine Zielperspektive für die Unterrichtsplanung und für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler vor, die aufbauendes Lernen und für Schülerinnen und Schüler nachvollziehbare Lernfortschritte im Religionsunterricht ermöglicht. Ein angemessenes Verständnis von religiösen und moralischen Frage- und Themenstellungen umfasst mehr als die Aneignung von Kenntnissen und Fähigkeiten. Vielmehr ist die Art und Weise der Auseinandersetzung mit religiösen und moralischen Fragen und Themen ein wesentlicher Teil der Entwicklung religiöser und moralischer Grundbildung. Diese Entwicklung hängt nicht nur davon ab, welche Inhalte unterrichtet werden, sondern ebenso davon, wie sie unterrichtet werden. Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen beschreiben allerdings nicht das ganze Aufgabenspektrum des Religionsunterrichts. Zu den wichtigen Aufgaben des Religionsunterrichts gehört die Förderung von Einstellungen und Haltungen, die für die Persönlichkeitsentwick-

lung der Kinder von Bedeutung sind.<sup>6</sup> Sie sind bei der Unterrichtsplanung und der Entwicklung einer Unterrichtskultur stets mit zu bedenken. Der Kompetenzerwerb und die Entwicklungen von Einstellungen und Haltungen werden in den Lern- und Bildungsprozessen miteinander verschränkt.

Im Religionsunterricht der Grundschule haben Spiritualität und „Elemente gelebten Glaubens“<sup>7</sup> einen festen Platz. Während liturgisches Lernen in Kompetenzen konkretisiert werden kann, lässt sich die spirituelle Dimension des Religionsunterrichts nicht im Kompetenzmodell abbilden. Gleichwohl ist es Aufgabe des Religionsunterrichts, Freiräume zu schaffen, in denen Schülerinnen und Schüler spirituelle Erfahrungen (z. B. beim Gebet oder in Stille- und Achtsamkeitsübungen) machen können.

Schließlich müssen im Religionsunterricht Zeiten für aktuelle Themen, für Sorgen und Nöte der Kinder erhalten bleiben. Durch eine theologisch kompetente Beschäftigung mit aktuellen Themen wird deutlich, dass die „Sache“ des Religionsunterrichts, der christliche Glaube, eine Bedeutung für ihre alltäglichen Fragen und Sorgen hat.<sup>8</sup>

Die im Folgenden beschriebenen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen bilden eine Empfehlung für die Entwicklung von Bildungs-, Lehrplänen oder Curricula in den Ländern. Bei der landesbezogenen Konkretisierung der Vorgaben sind insbesondere die jeweiligen Organisationsformen des Religionsunterrichts und die Zusammensetzung der Lerngruppen zu berücksichtigen. Dabei können didaktisch begründete Abweichungen von den hier formulierten Empfehlungen gerechtfertigt sein. Mit diesen Empfehlungen werden insbesondere eine „Konzentration

---

<sup>6</sup> Vgl. *Die Perspektive des Glaubens anbieten*: a. a. O., S. 20.

<sup>7</sup> *Ebd.*, S. 16.

<sup>8</sup> Vgl. *ebd.*, S. 17.

auf den Erwerb grundlegender prozess- und inhaltsbezogener Kompetenzen“ und eine „Reduktion der Stofffülle mit Blick auf das realistisch Erreichbare“<sup>9</sup> angestrebt.

### **3. Kompetenzen, Bereiche und Kompetenzerwartungen im katholischen Religionsunterricht**

#### **3.1 Das Kompetenzmodell für den katholischen Religionsunterricht**

Bildungsstandards benennen grundlegende Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler am Ende eines bestimmten Lernzeitraums an zentralen Inhalten eines Faches erworben haben sollen. Kompetenzen wiederum bezeichnen im katholischen Religionsunterricht die Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Wissensbestände, die für ein verantwortliches Denken und Verhalten im Hinblick auf den christlichen Glauben, die eigene Religiosität und andere Religionen notwendig sind. Sie dienen gemeinsam dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit. Am Ende der Jahrgangsstufe 4 sollen die Schülerinnen und Schüler über folgende allgemeine, prozessbezogene Kompetenzen verfügen:

- religiöse Phänomene *wahrnehmen*,
- religiöse Sprache und Zeugnisse *deuten*,
- in religiösen Fragen begründet *urteilen*,
- über religiöse Themen und Überzeugungen *kommunizieren*,

---

<sup>9</sup> *Ebd.*, S. 19 f.

- religiöse Ausdrucksformen *gestalten*,
- an religiösen und sozialen Vollzügen *teilhaben*.

Diese sechs grundlegenden religiösen Kompetenzen haben sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten durch die föderale Umsetzung der damals gültigen kirchlichen Richtlinien für den Religionsunterricht in der Grundschule in den Lehrplänen der verschiedenen Bundesländer in unterschiedlichen Beschreibungen und Schwerpunktsetzungen bewährt. Sie entsprechen zudem einer für den katholischen Religionsunterricht der Grundschule angemessenen Operationalisierung und Ausdifferenzierung des in der religionspädagogischen Forschung beschriebenen Duals zweier grundsätzlicher religiöser Kompetenzen, die Voraussetzung religiöser Bildung sind, nämlich der Fähigkeit des angemessenen Verstehens auf der einen und der Fähigkeit zur reflektierten Teilnahme auf der anderen Seite. So lassen sich *wahrnehmen*, *deuten* und *urteilen* als Elemente einer hermeneutischen Kompetenz verstehen, *kommunizieren*, *gestalten* und *teilhaben* als Konstituenten einer Partizipationskompetenz.

Im Einzelnen lassen sich diese für das religiöse Lernen grundlegenden prozessbezogenen Kompetenzen wie folgt beschreiben:

### *Wahrnehmen*

Über die Sinne begegnet den Schülerinnen und Schülern die Welt. Sie nehmen ihre Eindrücke über die unterschiedlichen Sinnesorgane durch Sehen, Hören, Riechen und Fühlen auf. In der Fähigkeit zum intentionalen Einsatz der Sinne und zum bewussten Wahrnehmen liegt eine grundlegende Kompetenz zur Gestaltung religiöser Lern- und Bildungsprozesse.

### *Deuten*

Indem Schülerinnen und Schüler das Wahrgenommene bestimmen, einordnen und mit Bedeutung verknüpfen, vollziehen sie Deutungen und erschließen sich so ein Wissen, das für sie in ihrem Alltag Relevanz besitzt. Deuten umfasst auch die elementare religiöse Kompetenz, bild- oder symbolhafte Sprach- und Ausdrucksformen zu erkennen und zu entschlüsseln.

### *Urteilen*

Im Urteilen wird das durch die Bedeutung bestimmte Wahrgenommene einer wertenden Auseinandersetzung unterzogen. Urteilskompetenz zeigen Schülerinnen und Schüler, wenn sie die Fähigkeit entwickeln, zu unterschiedlichen Deutungen begründet Stellung zu beziehen. Im Urteilen gründet daher auch die Freiheit zu religiöser Entscheidung.

### *Kommunizieren*

Kommunikation zeigt sich darin, dass Schülerinnen und Schüler die grundlegende Kompetenz besitzen, mit anderen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung in einen Dialog einzutreten. In diesem Prozess nehmen sie andere Positionen wahr und bestätigen, korrigieren oder erweitern ihre eigenen Vorstellungen.

### *Gestalten*

Die Fähigkeit zur Gestaltung zeigen Schülerinnen und Schüler, wenn sie ihr Eigenes, das Gefühlte und Gedachte, das Erlebte und Verstandene ausdrücken und mitteilen können. Zugleich klären sie durch diese Tätigkeiten ihre Beziehungen zu vorgegebenen

nen kulturellen und religiösen Inhalten. Dadurch entwickeln sie ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.

### *Teilhabe*

Teilhabe bezeichnet die Fähigkeit von Schülerinnen und Schülern, an sozialen und rituellen Prozessen von säkularen wie religiösen Gemeinschaften zu partizipieren und somit verantwortliches Handeln für sich und für andere zu praktizieren. Sie sind somit in der Lage, in altersgemäßer Weise das soziale Miteinander in seinen Strukturen zu bedenken und mitzugestalten. Teilhabekompetenz ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, sich in das gesellschaftliche, soziale und kirchliche Leben einzubringen.

Kompetenzen werden prozessual und aufbauend während der Schullaufbahn erworben, entwickelt und eingeübt. Dem Religionsunterricht in der Grundschule kommt dabei die wichtige Aufgabe zu, die Grundlegung dieser religiösen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Einübung und Erprobung zu ermöglichen, sodass Schülerinnen und Schüler später auf diese aufbauen und sie im Religionsunterricht der Sekundarstufen I und II vertiefen können. Die Entwicklung der im Religionsunterricht angestrebten Kompetenzen erfolgt durch die Aneignung grundlegender fachlicher Prozesse und Inhalte. Dementsprechend müssen die prozessbezogenen Kompetenzen inhaltsbezogen konkretisiert werden. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen werden in bewährter Weise in sechs Bereiche gegliedert, die zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und wichtige Elemente anderer Religionen umfassen (vgl. 3.2 Bereiche). Folgendes Schema soll dieses für den katholischen Religionsunterricht grundlegende Kompetenzmodell veranschaulichen:





Die Formulierung der prozessbezogenen religiösen Kompetenzen macht deutlich, dass und wodurch der Religionsunterricht auch zum Erwerb fachübergreifender Kompetenzen beiträgt bzw. mit Kompetenzen in anderen Fächern verbunden ist (kumulativer Kompetenzerwerb). Hervorzuheben ist insbesondere sein Bezug auf und Beitrag zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz.<sup>10</sup> Im Religionsunterricht können Schülerinnen und Schüler ihren Wortschatz erweitern, einen Fachwortschatz erwerben sowie ihr Hörverstehen und ihre Sprech- und Ausdrucksfähigkeit erweitern. Im Umgang vor allem mit biblischen Texten können Leseinteresse und Lesebereitschaft, Lesefertigkeit und sinnverstehendes Lesen entwickelt werden. Dabei be-

<sup>10</sup> Zur Lesekompetenz in der Grundschule vgl. *Bildungsstandards für das Fach Deutsch. Primarbereich*. Beschluss der KMK vom 15.10.2004 i. d. F. vom 23.06.2022, S. 16 f.

schäftigen sich die Kinder mit wichtigen, sie bewegenden Fragen und setzen sich mit biblischen Gestalten und Persönlichkeiten aus dem Leben der Kirche auseinander.

### **3.2 Bereiche im katholischen Religionsunterricht**

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen und Kompetenzerwartungen orientieren sich an sechs Bereichen, die für den katholischen Religionsunterricht in allen Schulstufen bedeutsam sind und einen stringenten Aufbau der Inhalte über die Schulstufen hinweg ermöglichen. Die Bereiche sind untereinander vernetzt und stellen keine Rangfolge dar. Bei der Planung und Durchführung des Unterrichts wirken sie bei der Gestaltung komplexer Lernsituationen integrativ zusammen. So sollen Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Verknüpfungen und Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Themen und Inhalten des Religionsunterrichts herzustellen, um ein elementares religiöses Lebenswissen aufzubauen. Wie in anderen Fächern ist das Auswahlkriterium der fachlichen Prozesse und Inhalte nicht das der Vollständigkeit, sondern der Exemplarität.

#### *Mensch und Welt*

Im Zentrum dieses Bereichs stehen das biblische Verständnis von Schöpfung, das damit verbundene Verständnis des Menschen als eines personalen und sozialen Wesens und seine Verantwortung für das eigene Leben, die Gestaltung der Gesellschaft und das Verhältnis zur nicht menschlichen Natur. Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Gefühle, Wünsche und Interessen wahrzunehmen und zu äußern, ihre Beziehungen zu anderen Menschen in der Familie, im Freundeskreis und in der

Schule zu beschreiben und ethische Kriterien für ein gutes Miteinander wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Toleranz zu erörtern. Sie beschreiben ihr Verhältnis zur nicht menschlichen Umwelt und erörtern ethische Kriterien für den Umgang mit der Natur. Sie lernen, die biblischen Schöpfungserzählungen in Bezug zu den Fragen nach dem Woher und Wozu des Menschen und der Welt zu setzen, sie von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen zu unterscheiden und die anthropologischen und ethischen Implikationen der Schöpfungserzählungen zu entdecken.

### *Die Frage nach Gott*

Im Zentrum dieses Bereichs stehen menschliche Erfahrungen von Transzendenz, die Frage nach Gott und das christliche Verständnis der Beziehung von Gott und Mensch. Die Schülerinnen und Schüler lernen, existenzielle Erfahrungen wahrzunehmen und ihnen Ausdruck zu verleihen. Zentral ist dabei die Beschäftigung mit Symbolen, Bildern und religiösen Sprachformen, um religiöse Erfahrungen angemessen beschreiben und biblische und andere religiöse Texte sachgerecht lesen, verstehen und deuten zu können. Die Schülerinnen und Schüler artikulieren ihre eigenen Vorstellungen von Gott und setzen sie in Beziehung zu biblischen Texten, die von Gott erzählen. Sie lernen auch auf performative Weise elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung wie Loben, Danken, Bitten, Klagen kennen und reflektieren. Sie lernen das christliche Gebet als Antwort auf Gottes Hinwendung zum Menschen kennen. Sie tauschen sich mit anderen über die Bedeutung von Glauben und Nicht-Glauben für das eigene Leben aus.

### *Bibel und Tradition*

Im Zentrum dieses Bereichs steht die Bibel als kulturell bedeutsamer literarischer Text und als Heilige Schrift der Kirche. Die Schülerinnen und Schüler lernen den Aufbau der Bibel kennen, insbesondere die Unterscheidung zwischen dem Alten Testament als jüdische Wurzel des christlichen Glaubens und dem Neuen Testament als dem Zeugnis von Jesus Christus, seinem Leben und seiner Botschaft, seiner Passion und Auferstehung und von den Anfängen der Kirche. Sie entdecken die Bibel als Sammlung unterschiedlicher Bücher und lernen exemplarisch einzelne Gattungen (z. B. Erzählungen, Psalmen, Evangelien, Briefe) kennen. Sie erfassen anfanghaft die Bedeutung der Bibel im Leben der Christinnen und Christen. Sie lernen biblische Erzählungen kennen und setzen sie in Beziehung zu ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Sie lernen biblische Traditionen am Beispiel künstlerischer Rezeption kennen und werden anregt, selbst kreativ mit biblischen Texten umzugehen und sich auf diese Weise die Texte anzueignen und sie zu deuten.

### *Jesus Christus*

Im Zentrum dieses Bereichs steht Jesus Christus mit seinem Leben und Wirken. Für die Entwicklung einer tragfähigen Christologie wird Jesus als Mensch und als Sohn Gottes in den Blick genommen. Dabei ist seine Zugehörigkeit zu und Verbundenheit mit dem Judentum von grundlegender Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler erschließen anhand der biblischen Geschichten zentrale Elemente im Leben und Handeln Jesu. Sie lernen seine Zuwendung zu den Ausgegrenzten, Benachteiligten und Nichtgeachteten als Manifestation der Reich-Gottes-Botschaft kennen, denken über die Gründe nach und erhalten so die Chance, Impulse für das eigene Leben und christliches Handeln

zu finden. Ein besonderer Fokus liegt auf der Osterbotschaft. Die Schülerinnen und Schüler nehmen diese als zentrale christliche Glaubensaussage wahr und erhalten das Angebot, eigene positive wie schmerzliche Lebenserfahrungen im Sinne des Osterglaubens zu deuten und Perspektiven des Trostes und der Stärkung daraus zu entwickeln. Indem die Schülerinnen und Schüler in den biblischen Texten Entdeckungen über die Zusammengehörigkeit von Jesus und Gott machen, gewinnen sie Erkenntnisse und Einsichten über Jesus als den Christus. Sie werden immer wieder ermutigt, eigene Antworten auf die Frage „Wer ist Jesus Christus für mich?“ zu finden.

### *Kirche und Gemeinde*

Im Zentrum dieses Bereichs stehen zentrale Aspekte der Kirchengemeinde als dem Ort der katholischen Kirche, an dem Christinnen und Christen ihren Glauben leben. Die Schülerinnen und Schüler lernen das liturgische und caritative Leben der Gemeinde kennen. Dazu gehören Merkmale und Bedeutung des Kirchenraums, Ursprung, Aufbau und Bedeutung der sonntäglichen Eucharistiefeier, die Bedeutung der Sakramente (insbesondere Taufe, Eucharistie und Versöhnung) und Feste im Kirchenjahr sowie Beispiele für caritatives Handeln. Sie nehmen andere christliche Gemeinden, insbesondere die evangelische oder orthodoxe Gemeinde, in den Blick.

### *Religion in der pluralen Gesellschaft*

In diesem Bereich sollen die Schülerinnen und Schüler zunächst Menschen verschiedener Religionen und Weltanschauungen bewusst wahrnehmen. Sie erkunden phänomennah und exemplarisch das Judentum und den Islam in ihrem lebensweltlichen Bezug, sodass ihr Verständnis für Menschen unterschiedlicher

religiöser Zugehörigkeit gefördert wird. Mithilfe von ausgewählten religiösen Zeugnissen, Räumen und Zeuginnen bzw. Zeugen (z. B. Interviews, Erzählungen) erkennen die Schülerinnen und Schüler Differenzen und Gemeinsamkeiten zwischen dem Christentum und anderen Religionen. Sie erforschen Aspekte des Judentums und des Islams (Räume, Feste, ...) in ihrer Bedeutung für die religiösen Glaubensvorstellungen und -praxen konkreter Menschen. Sie lernen, wie man Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen tolerant und respektvoll begegnet. Dazu gehört die kindgemäße Auseinandersetzung mit antisemitischen und rassistischen Vorurteilen im Alltag.

### **3.3 Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 4**

In den im Folgenden nun aufgeführten inhaltsbezogenen Kompetenzen werden die allgemeinen prozessbezogenen Kompetenzen konkret und somit für die Planung und Gestaltung von Religionsunterricht handhabbar. Hilfreich ist in diesem Zusammenhang, dass solche inhaltsbezogenen Kompetenzen im Religionsunterricht nicht nur im Rahmen des Unterrichtsvorhabens erworben werden, dessen Thema explizit zum jeweiligen Bereich zugeordnet wird. So können z. B. in einer Unterrichtsstunde, in der Kinder mit Psalmtexten arbeiten, Kompetenzen aus dem Bereich „Bibel und Tradition“ eingeübt werden („... stellen an Beispielen die Bedeutung der Bibel ... im persönlichen Leben der Christen dar“), obwohl diese Stunde eigentlich im Rahmen eines Unterrichtsvorhabens zur Gottesfrage durchgeführt wird („... gestalten und reflektieren elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung“). Dabei ist zu bedenken, dass ein solches punktuelles integratives Bearbeiten von Kompetenzen nicht ausreicht, um Kindern tatsächlich die sichere und dauer-

hafte Beherrschung religiöser Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ermöglichen. Vielmehr sind stete und wiederkehrende Anwendungen und Übungen von Kompetenzen notwendig – ein didaktisches Prinzip, das im Religionsunterricht der Grundschule, wie z. B. auch in Deutsch, Mathematik oder im Sachunterricht, stärker berücksichtigt und umgesetzt werden soll.

### *Mensch und Welt*

#### Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben freudige und schmerzhaftes Erlebnisse und tauschen Erfahrungen im Umgang mit diesen Erlebnissen aus.
- zeigen an Beispielen Erfahrungen von Schuld und Vergebung auf.
- stellen Gottes bedingungslose Annahme jedes Menschen als einmalige Person dar.
- beurteilen die Bedeutung von Regeln für das soziale Miteinander und erläutern die biblischen Weisungen für das Zusammenleben der Menschen (Zehn Gebote, Goldene Regel, Nächsten- und Feindesliebe).
- deuten die biblischen Schöpfungserzählungen in Bezug auf die Frage nach dem Woher und Wozu von Mensch und Welt.
- unterscheiden naturwissenschaftliche Erkenntnisse und biblische Schöpfungserzählungen zur Entstehung der Welt.
- stellen die Stellung und Verantwortung des Menschen in den Schöpfungserzählungen dar.
- erörtern Möglichkeiten, wie der Einzelne im Alltag Verantwortung für die Schöpfung wahrnehmen kann.

### *Die Frage nach Gott*

#### Die Schülerinnen und Schüler

- benennen Situationen, in denen Menschen nach dem Sinn des Lebens fragen.
- tauschen sich über ihre Gottesvorstellungen aus.
- stellen dar, welche Bilder für Gott in biblischen Texten verwendet werden, und erläutern den Gottesnamen JHWH.
- erläutern, warum von Gott in Bildern, Metaphern und Symbolen gesprochen wird.
- beschreiben Möglichkeiten der Gotteserfahrung in der Begegnung mit Menschen, in der Natur, in der Stille, in Gebet und Gottesdienst.
- gestalten und reflektieren elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung (Loben, Danken, Bitten, Klagen).
- finden Gründe für und wider den Glauben an Gott.

### *Bibel und Tradition*

#### Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern unterschiedliche Bezeichnungen für die Bibel oder Teile der Bibel (Heilige Schrift, Thora, Buch der Bücher).
- unterscheiden Altes und Neues Testament und ordnen ihnen ausgewählte Texte zu.
- erschließen biblische Texte vor dem Hintergrund unterschiedlicher Gattungen.
- stellen an Beispielen die Bedeutung der Bibel im Gottesdienst und im persönlichen Leben der Christen dar.
- erkennen in Zeugnissen der kulturellen Tradition biblische Themen und Personen und nehmen unterschiedliche Deutungen wahr.



- setzen sich kreativ mit menschlichen Grunderfahrungen in biblischen Erzählungen (z. B. Abraham, Joseph und seine Brüder, Mose, David und Goliath, Jesu Begegnung mit Menschen) auseinander.

### *Jesus Christus*

#### Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren die Weihnachtsbotschaft hinsichtlich der Glaubensüberzeugung „Gott wird Mensch und kommt zu den Menschen“ und deuten ihre zentralen Bilder und Symbole (Krippe, Licht, Stern).
- zeigen an Beispielen (etwa Glaube an einen Gott, Besuch der Synagoge, Gebot der Gottes- und Nächstenliebe) Jesu Zugehörigkeit zu und Verbundenheit mit dem Judentum auf.
- erschließen anhand biblischer Geschichten zentrale Elemente im Leben und Handeln Jesu (Gemeinschaft mit Frauen und Männern, unterschiedsloses Zugehen auf Menschen, Nachfolge, Veränderung im Leben von Menschen durch die Begegnung mit Jesus).
- erkunden die Heimat Jesu (Landschaften, Städte, Berufe, religiöse und politische Situation).
- verknüpfen die biblischen Geschichten vom Leiden und Sterben Jesu mit Leiderfahrungen aus ihrer Lebenswelt.
- deuten den christlichen Auferstehungsglauben als zentrale Glaubensbotschaft und erkennen die darin liegende Hoffnungsperspektive.
- erörtern die Bedeutung von Leben und Botschaft Jesu Christi für verantwortungsvolles christliches Handeln im Alltag.

### *Kirche und Gemeinde*

#### Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Kirche als Ort der Versammlung und Feier der christlichen Gemeinde.
- erschließen sich typische Merkmale der Innengestaltung einer katholischen Kirche (Altar, Ambo, Tabernakel, Kreuz usw.) in ihrer Bedeutung für den Gottesdienst.
- erläutern den biblischen Ursprung, den Aufbau (Eröffnung, Wortgottesdienst, Eucharistie, Sendung) und die Bedeutung der sonntäglichen Eucharistiefeier für die Gemeinde und für den Einzelnen.
- erklären die Sakramente und deuten sie als Gottes Zuwendung und Nähe in Zeichen.
- stellen den Ablauf des Kirchenjahrs dar und erläutern die Bedeutung zentraler Feste (Weihnachten, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Erntedank, St. Martin und der Heiligen Elisabeth und Nikolaus).
- erläutern an Beispielen das caritative Handeln der Gemeinde.
- verhalten sich angemessen im Kirchenraum und bei Gottesdiensten.
- erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen katholischen und evangelischen oder orthodoxen Gemeinden (Kirchenraumgestaltung, liturgische Symbole und Handlungen, Gemeindeleben).

### *Religion in der pluralen Gesellschaft*

#### Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen aufmerksam wahr.

- 
- erläutern die Gestalt und den Gebrauch der Thorarolle im Judentum.
  - beschreiben, wie in Deutschland der Schabbat gefeiert wird, und erläutern seine Bedeutung für Jüdinnen und Juden.
  - beschreiben die Synagoge als Raum jüdischer Praxis.
  - erläutern die Gestalt und den Gebrauch des Korans im Islam.
  - beschreiben, wie der Ramadan und das Zuckerfest in Deutschland gefeiert werden, und stellen dar, welchen Stellenwert dieses Fest für muslimische Kinder hat.
  - beschreiben die Moschee als Raum muslimischer Praxis.
  - erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der religiösen Praxis (z. B. zwischen Schabbat und Sonntag, Kirche und Moschee).
  - setzen sich beispielhaft mit antisemitischen und rassistischen Vorurteilen auseinander.
  - zeigen an Beispielen, wie man Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen tolerant und respektvoll im Alltag begegnet.

Die hier formulierten Kompetenzerwartungen sind Orientierungen für die Erarbeitung von Bildungs-, Lehrplänen oder Curricula in den Ländern. Dabei sind die allgemeindidaktischen Vorgaben der Länder und die regional unterschiedlichen Bedingungen, unter denen der Religionsunterricht erteilt wird, zu berücksichtigen.